

befördern; zumal wenn sie in kleinen Gaben genommen werden.

Man benutzt sie vorzugsweise als Abführungsmittel: 1) in gallichten, oder in gallichtfaulen Krankheiten, wenn Ausleerungen nöthig sind.

2) In Entzündungskrankheiten, Blutflüssen mit Fieber.

3) Als harntreibendes Mittel in der Wasserfucht, wenn die Kranken mehr zu Fieberwallungen geneigt sind. — Sonst gebrauchte man ihn auch in der Gonorrhöe. Nach neuern Erfahrungen aber sind alle harntreibenden Mittel in dieser Krankheit nachtheilig.

Zur Abführung sind gemeinlich 6 Dr. r , $\text{r}\frac{1}{2}$ Unzen erforderlich. Am angenehmsten läßt man ihn in Thee mit Zucker nehmen, oder man läßt Molken damit bereiten. [Als kühlendes Laxans schmeckt er am besten: mit gestoßenem Zucker in viel kaltem Wasser genommen.]

Er wird als Zusatz zu vielen Arzneimitteln gebraucht, z. B. zu der Chinarinde (*Vogler*), Resina guaj., Flor. sulphuris, Magnesia u. a.

III. Heftig purgirende Mittel; Drastringa.

[Die drastringischen Mittel wirken durch ein scharfes Harz, das man aus den meisten auch isolirt darstellen kann. Sie vermehren auch die

Arnemann's Mat. med. v. Kraus.

übrigen allgemeinen Excretionen, bes. die des Schleims und (am meisten bei'm Zusatz diuretischer Mittel) die des Harns. Durch Verbindung mit sauren und süßen Laxirmitteln wird ihre drastische Wirkung vermindert; durch den Zusatz von kühlenden Purgirsalzen wenigstens nicht verhältnißmäßig vermehrt.

Sie wurden in frühern Zeiten, bes. als Ausleerungsmittel, häufig gemißbraucht; werden aber jetzt zu selten angewendet. Sie wirken in kleinen Dosen sehr vortheilhaft gegen hartnäckige Gichtbeschwerden, chronische Rheumatismen, Schleimflüsse u. ähnl. Kachexien bei schlaffen, torpiden Subjecten. Auch bei Wasserfuchten, Wahnsinn, (bei dem stillen, mit allgemeiner Schloffheit und Leukophlegmasie) und wahrscheinlich selbst gegen den Bandwurm wirken sie mehr durch ihr tieferes Eingreifen in die Reproductivität, als durch Ausleerungen.

Man gibt diese Mittel: 1) meistens in Pillen, seltner in Pulvern und Emulsionen; 2) in Tincturen, [wo sie in kleinen Dosen und auf sehr schlaife und empfindliche Subjecte wirken sollen. — Wegen der Leibschmerzen, die sie leicht veranlassen, setzt man gewöhnlich etwas Aroma, auch wol ölichte Mittel, zu. — *Duncan* bemerkt richtig, daß die Wirkung der Drastica durch saure, salzige und süße Laxantia gemildert wird.]

242. RADIX JALAPPÆ, *jalappæ, jalappii, mechoacannæ nigrae*, Jalappenwurzel, Purgirwurzel; von *Convolvulus Jalappa* L., oder *Ipomæa macrorrhiza* Michaux; im südl. America. (Abb. bei Hegnault; Berl. Jahrb. d. Pharm. 1804; Plenck 94.)

Die Jalappe ward zuerst im Jahr 1610. aus Chalappa in Neuspanien nach Europa gebracht, Sie kommt gewöhnlich nicht ganz, sondern in Scheiben zu uns, und ist äußerlich runzlicht und braun gestreift, inwendig mit schwarzbraunen Punkten und Streifen durchzogen. Ihr Geruch ist ekelhaft, ihr Geschmack scharf. Gute Jalappe muß schwer, zähe, nicht leicht zerbrechlich, inwendig mit vielen harzichten Punkten besetzt sein, und sich leicht entzünden. Ihre Wirksamkeit hängt von den harzichten Theilen ab.

Sie ist vorzüglich anwendbar, wenn man eines mehr reizenden Mittels bedarf, um die Gedärme auszuleeren: 1) bei Verschleimung überhaupt, in Schleimfiebern;

2) gegen Würmer, bes. um den Wurmschleim zu lösen. Sie gehört daher auch unter die vorzüglichsten Wurmmittel.

3) Wider chronische Hautauschläge;

4) um wässriche Feuchtigkeiten auszuführen, in hartnäckigen Wasserfuchten.

Man braucht selten die Wurzel, weil sie, der ungleichen Mischung der Harztheile wegen, unsi-

cher und bei zarten oder reizbaren Personen leicht zu heftig wirkt. Die Dose ist $\frac{x}{2}$, 1 Scrup. $\frac{1}{2}$ Dr. im Pulver, mit Oelzucker, Merc. dulcis, Valeriana oder mit andern Abführungsmitteln, gereinigtem Weinstein, Salmiak u. m. Die Materialisten extrahiren zuweilen aus dem Jalappempulver die Harztheile, und verkaufen das unkräftige Pulver noch einmal. [Ist man jedoch vor dergleichen Betrügereien sicher, so verdient bei empfindlichern Subjecten, bes. bei Kindern, die mildere Wurzel den Vorzug vor dem scharfen und doch ebenfalls zuweilen unsichern, Harze.]

Resina jalappae, Jalappenharz; aus der Wurzel mit Weingeist ausgezogen. Es ist röthlich braun, schwärzlich, glänzend im Bruche, in Weingeist leicht lösbar. Es muß nicht klebricht sein, und wenn man es auf Kohlen streut, keinen Terpentingeruch geben. Häufig wird es von den Materialisten mit Pech, Kolophonium, G. guttae und andern Harzen vermengt. Das ächte Harz ist ein vollkommen sicheres Mittel.

Man benutzt es gewöhnlich statt der Wurzel. Es wirkt zwar heftiger, aber man kann die Dosen genauer bestimmen. Kindern scheint es besser zu bekommen, als Erwachsenen. Zuweilen verursacht es Ekel, Erbrechen, Leibschmerzen; dieses läßt sich aber bei gehöriger Vorsicht leicht verhüten.

Dose: für Kinder 1 bis 4 Gran; für Erwachsene 6 bis 8 Gr., $\frac{x}{2}$ Scrupel. Ueber 24 Gran darf

man nicht leicht geben. Man gibt es: 1) in Pillen, ohne Zusatz, oder mit Merc. dulcis, Extr. rhei aq. und Aroma; 2) in Emulsion mit Mandeln od. Eidotter u. ähnl. abgerieben. Die Wirkung des Jalappenharzes wird durch den Zusatz von fetten Oelen gemildert (*Vogler*).

Extractum jalappae; mit bloßem Wasser bereitet; wirkt nicht so heftig.

Tinctura jalappae: wirkt zu 1 - 3 Dr. abführend. [Zu 5 - 15 - 20 Tropfen wirkt sie größern Dosen der Guajaktinctur ähnlich.]

Pulv. jalappae compositus Ph. Edinb. (Rad. jalapp. Unc. 1. Crystall. tartari Unc. 2. M.);
Dosis: 1, 2 Scr.

Sapo jalappinus. Ich habe gefunden, daß wenn man 4 Theile Jalappenharz, und 3 Th. Vened. Seife in hinlänglicher Menge Weingeist löst, und die Lösung abdampft, eine Jalappenseife entsteht, welche sich leicht im Wasser löst, und in Pillen, Pulvern oder Solutionen gegeben werden kann. (Man vergl. *Baldinger's* N. Magaz, f. A. IX. B. 5. St. pag. 477.) [Der Herausg. verschrieb einige Mal die Jalappenseife aus guten Apotheken in Pillen; aber immer flossen diese bald zusammen. Auch ist dieselbe übrigens sehr entbehrlich.]

243. SCAMMONEUM, *Scammoneum*harz; von *Convolvulus Scammonia* Bot., in Syrien, Aleppo, Smyrna. (*Abb. Z.* 214. *Happe* 160. *Pl.* 92.).

Russel's med. obff. and inquiries,

Das Scammoneum ist der harzichte Saft aus der Wurzel. Er quillt, wenn das Kraut abgeschnitten ist aus, und erhärtet an der Sonne. Das Scammoneum von Aleppo hat eine aschgraue und etwas gelbliche Farbe. Es ist schwammicht, leicht, im Bruche harzicht glänzend, und leicht zu zerreiben; sein Geruch ekelhaft, sein Geschmack scharf widerlich. Wenn man es mit nassen Fingern berührt, bekommt es weisse Flecken. Im Wasser löst es sich schnell in eine grünliche Milch auf. Das Scammoneum von Smyrna ist schwärzer, fester und schwerer, und gewöhnlich sehr unrein.

Es wirkt, wenn es rein ist, in kleiner Gabe als ein zwar unschädliches und sicheres, aber doch sehr angreifendes Abführungsmittel; bes. gegen Bandwurm, Wasserfucht, Blödsinn. *Indessen besitzt es vor der Jalappæ keine Vorzüge.*

Die Dose ist von 2, 3 bis 12 Gr.: 1) in Pulvern mit Zucker oder Cryst. tartari zusammengerieben; 2) in Lösung mit Mandeln abgerieben. Die Refina jalappæ macht es vollkommen entbehrlich.

Refina scammonæi; wirkt sehr heftig und ist entbehrlich.

Electuarium scammonæi Ph. Lond. (Rec. Scam. Unc. $\frac{1}{2}$, Caryophyllorum, Zingib, ana Dr 6, Olei carvi essent. Dr. $\frac{1}{2}$, Syr. rosæ q. s.) — Dos. $\frac{x}{2}$, I Dr.

Diagrydium sulphuratum, cydoniatum, rosatum.

Pulvis Cornacchini, Extract. (catholicum) panchymagogum Crollii u. a. enthalten Scammoneum.

Pulvis scammoniei cum calomelane
Ph. Lond. (Rec. Scammoniei Unc. $\frac{1}{2}$. Calom. Sacchar. puri ana Dr. 2. M.) Vier Gran enthalten I Gr. Calomel. — Die Dose ist 10, 20 Gr. gegen Würmer.

Die famosen Ailhaud'schen Pulver bestehen aus Scammoneum, Jalappenwurzel, Rufs, Grana tillii, Asphalt, und den regulinischen Theilen des Spießglanzes (Annalen der franz. Arzneikunde I. B. S. 13).

244. GUTTI, GUMMI GUTTAE, GUTTA GAMBA, CAMBAGIUM, *Gummigutti; von Cambogia Gutta L., Stalagmitis Cambogia Murray, Garcinia Cambogia Perfoon; in Siam, China, Ostindien, der Küste Kamboja, Malabar, Zeilon. (Abb. Blackw. 392. Rheed. I, 24).*

Gaupp de Cambogiae Guttae succo; Tubing. 1777.

Gummi guttae ist der erhärtete Saft des Gummiguttbaums, welcher durch das Aufritzen aus den Aesten und dem Stamm erhalten wird. Es fließt

als eine gelbe Milch aus, und wird an der Sonne getrocknet. Gewöhnlich kommt es in Kürbischalen, oder in Rollen im Handel vor. Es hat eine braungelbe Farbe, ist undurchsichtig, geruchlos, von harzigtem scharfen Geschmack, im Bruche glänzend, und löst sich im Wasser und Weingeist. Die Lösung in Wasser ist gelblich trübe.

Die Wirkungen dieses Mittels sind heftig drastisch. Man gebraucht es daher blofs, wo starke Ausleerungen nöthig sind, und bei einem Mangel der Reizbarkeit der Gedärme: 1) in der Wasserfucht; mit Jalappe, Mercurius dulcis, Salzen (bes. Kali acetic.) (*Thilenius*).

[2) Gegen den stillen Wahnsinn sehr schwammiger torpider Subjecte; in grossen Dosen, mit Merc. dulc. u. dgl.]

3) Gegen chron. Ausschläge.

4) Gegen Würmer, bes. den Bandwurm (*Werlhof*) und den Wurmschleim; mit bittern Extracten, Extr. nucum juglandum, Extr. absinth., mit Rad. filic. maris etc.

Man verordnet es: 1) in Pillen zu 3, 6 Gran, $\frac{1}{2}$ Scrup. *Cullen* hat beobachtet, dafs kleine Gaben von 3, 4 Gr. alle 3 Stunden wiederholt, ungleich sicherer und wirkamer sind, als gröfsere auf einmal gegeben. *Werlhof* gab es gegen den Bandwurm zu 1 Scr. [Der Herausgeb. fand mehrmals gegen Bandwurm sehr wirksam:

Rec. Gutti electi

Extr. abſinth. ana Dr. j.

Merc. dulc. Scr. ſs — j.

Ol. menth. pip. gtt. xij.

M. f. pil. 40. pulv. cort. aur. conſp.

S. Täglich 3mal 4 bis 6 bis 8 St., bis Purgiren erfolgt.]

2) Als Pulver mit Zucker; 3) mit Eidotter abgerieben, oder in Effig, Citronenſaft gelöſt. Durch letztere Zuſätze wird ſeine abführende Kraft gemindert und mehr Diureſis bewirkt. *Baldinger* gab es in der Waſſerſucht mit *Oleum tart. per deliq.* [Der Herausg. brauchte es oft mit gutem Erfolge gegen hartnäckige Waſſerſuchten, in *Liq. kali acetici* gelöſt. Selbſt Bruſtwaſſerſüchtige wurden dadurch auf einige Zeit ſehr erleichtert.] Das flüchtige Laugenſalz löſt es ganz, und die Löſung bleibt klar, wenn man Waſſer zugieſt.

Das *G. guttae* iſt ein Hauptbeſtandtheil in dem *Specificum von Herrſchwandt* und *Nuffer* gegen den Bandwurm. Auch in dem *Cloſſius'schen* Wurmmittel. (Vergl. die Wurmmittel.)

245. PULPA COLOCYNTHIDIS, *Koloquynthen*; von *Cucumis Colocynthis* Bot.; aus *Syrien, Aleppo, den Inſeln des Archipelagus, und beiden Indien.* (*Abb. Z. 478. Blackw. 441. Happe 331.*)

Die Früchte haben das Anſehen einer groſſen Pomeranze. Gemeinlich ſind ſie abgeſchält, leicht

und trocken, und enthalten ein Schwammichtes, höchst bitteres und ekelhaft schmeckendes Mark worin viele weifs-bräunliche, platte Samen eingeschlossen sind.

Das Koloquynthenmark ist eins der heftigsten Purgirmittel, welches selbst äusserlich auf den Unterleib gelegt wirkt. Es erregt meistens Schmerzen und Kneipen im Leibe, oft blutige Stühle, Entzündung der Gedärme und convulsive Zufälle. Man darf es blos bei Reizlosigkeit der Gedärme, oder starken Verschleimungen anwenden in der Manie, Melancholie, der Schloffucht, bei Apoplexien, Wasserfuchten, Würmern und ähnl.

Man gibt es im Pulver, mit Gummi Arabicum, *G. tragacanth.* oder Süßholzpulver zusammengerieben, zu 1, 2, 5 Gran.

Colocynthis praeparata, *Trochisci alhandal*; aus der *Pulpa colocynth.* mit *G. tragacanth.* bereitet. — Dose: 2, 4, 8 Gr.

[*Tinct. colocynthidis Pharm. Suec.* und *Ph. Bor.* Wirkt sehr vortheilhaft gegen hartnäckige Gichtbeschwerden, chron. Rheumatismen u. s. w.; z. 15-30 Tropfen auf Zucker oder mit Wein. — Auch äusserlich, wie das folgende.]

Extr. colocynth. aquosum; zu 2, 4, 8 Gran; wirkt nicht so heftig, und verursacht kein Bauchgrimmen (*Hahnemann*). — [Besonders

wirksam, mit 6-8 Theilen Aq. menth. pip. bei Kindern auf dem Unterleibe eingerieben, gegen Würmer.]

Extr. colocynth. compositum Ph. Lond. (Rec. Colocynth. Dr. 6. Aloës Socot. Unc. $1\frac{1}{2}$. Sem. cardam. Dr. 1. M.) Dosis 5-15 Gr., $\frac{1}{2}$ Dr.

(Extractum (catholicum) panchymagogum Crollii; Unguentum de Arthanita u. a. enthalten Pulpa colocynth., sind aber völlig entbehrlich.)

Oleum colocynthidis; ist ein Oleum infusum; gegen Wurmzufälle auf den Unterleib einge-
rieben. Ist unbedeutend und entbehrlich.

246. HERBA und RADIX GRATIOLAE, *wilder Aurin, Gnadenkraut; von Gratiola officinalis Bot., in Teutschland, Frankreich, Italien; an feuchten Orten. (Abb. Z. 440. Blackw. 411. Schk. 2. Pl. 15.)*

Costrcevsky, de Gratiola; 1775.

Die Gratiola gehört unter die heftigern Abführungsmittel. Das Kraut hat keinen Geruch, aber einen sehr bittern ekelhaften Geschmack. Es wirkt fast allemal mit heftigen Schmerzen in den Gedärmen, und erregt oft zugleich Erbrechen. Man benutzt die Blätter: 1) im Aufguss zu $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ Dr. auf 4 Unzen; 2) im Pulver zu 5 Gr., $\frac{1}{2}$ Scrup., $\frac{1}{3}$ Dr. mit Salzen,

Es darf nur bei reizlosen Personen angewendet werden: 1) gegen Wafferfucht, Verschleimungen, und als ein drastisches Mittel gegen Würmer.

2) In neuern Zeiten ist es sehr empfohlen wider die Manie (*Lentin*); doch hilft es eigentlich nur gegen die anhaltenden Verstopfungen.

3) In Quartanfiebern.

4) Gegen veraltete Geschwüre, hauptsächlich alte Fußgeschwüre. — Die Wurzel wirkt noch heftiger, und fast allemal mit Erbrechen. *Kramer* rühmte sie als Brechmittel, zu 2 Dr.

Aeußerlich ist das frische Kraut ein zertheilendes Mittel; als Zusatz zu Umschlägen.

Extractum gratiolae; ebenfalls drastisch; zu 3, 5, 12 Gran in Pillen, oder mit Zucker abgerieben in Pulvern; auch in Lösung. Gegen alte fließende Schäden an den Beinen (*Wendt*). In mehren Versuchen hat es sehr gute Wirkung geleistet.

247. RADIX BRYONIAE. Zaunrübe, Gichtrübe, von *Bryonia alba* L. *Bryonia dioica* Jacq.; in Deutschland an den Hecken. (Abb. a. *Br. alba*: *Lamarck* 196. Z. 417. *Blackw.* 533. *Handb. d. pharm. Bot.* 303. — *b, B. dioica*: *Jacq. Aufsr.* 199.)

Die Wurzel ist spindelförmig, groß und ästig, von gelber Farbe. In alten Zeiten war die Zaunrübe schon als ein wirksames auflösendes und abführendes Mittel bekannt. Diese Kraft scheint von dem milchichten, sehr ekelhaften, scharfen Saft herzurühren, welcher in der Wurzel enthalten ist. Bei dem Gebrauch entstehen nicht selten heftiges Erbrechen, Grimmen in den Gedärmen und darauf entkräftende Diarrhöen.

Man benützt sie daher bloß in Krankheiten mit großer Reizlosigkeit und Anhäufung von Schleim und wässrigen Feuchtigkeiten: 1) gegen Manie, Epilepsie; 2) in der Wassersucht. Und auch dann ist sie sehr unsicher und entbehrlich. 3) Gegen chronische Gichtbeschwerden wirkte sie, mit Ammonium und Weingeist, oft sehr gut.

Man nimmt 1) den ausgepressten Saft der frischen Wurzel, mit Zucker vermischt zu 1, 2 Dr. täglich 2, 3 mal; 2) das Infusum der Wurzel mit Wein, Bier oder Wasser: 1 Unze mit 2 Pfd. Wein oder Wasser infundirt und davon $\frac{x}{2}$, 1 Eßlöffel 3, 4 mal täglich genommen. Es ist immer sicherer, mit kleinen Dosen anzufangen. Die trockne Wurzel wirkt viel gelinder, und wird selten gebraucht.

Außerlich gebraucht man die Bryonie ebenfalls als zertheilendes Mittel; bes. die Scheiben der frischen Wurzel gegen Oedeme (*Tissot*).

243. RADIX HELLEBORI NIGRI, MELAMPODII, schwarze Nieswurzel, Christwurzel; von *Helleborus niger* Bot., im südlichen Europa, in der Schweiz, auf den Alpen. (Abb. bes. gut bei Hayne I, 7. 8., wo auf den nächsten Tafeln (9 - 14) zugleich die verschiedenen Gewächse, deren Wurzeln der Rad. helleb. nigri oft untergeschoben werden, abgebildet und nach den Gefäßnetzen auf ihren Durchschnitflächen gehörig unterschieden sind.)

Die Nieswurzel besteht aus einem Kopfe mit vielen dünnen und langen Fasern an allen Seiten umgeben, welche von außen schwarz und innen weiß sind. Die Fasern werden allein gebraucht (*Fibrae hellebori nigri*). Der Geschmack ist bitter, ekelhaft, ohne Geruch. Sie ist eine von den Wurzeln, welche am häufigsten verfälscht werden. Ihre Hauptbestandtheile sind ein scharfes Princip, welches sich dem Wasser mittheilt, und ein harzig schleimichter Stoff. In Substanz wird sie selten gebraucht; zu 5 - 15 - 20 Gr. bei Manie, Wasserfuchten. Auch das Decoct von 1 - 2 Dr. auf 6 Unzen Wasser bis 4 Unzen eingekocht.

Extr. hellebori nigri; aus den Fasern der Wurzel mit Wasser bereitet. Ein heftig wirkendes Purgirmittel, obgleich es einen großen Theil der Schärfe durch die Zubereitung verloren hat. Man nutzt es hauptsächlich: 1) in der Manie, Me-

lanchole, Epilepsie; 2) gegen Wasserfuchten; 3) wider Wurmzufälle; 4) gegen hartnäckige Hautauschläge, Verschleimungen; 5) zur Beförderung der monatlichen Reinigung. Für reizbare Personen und bei Neigung zu Entzündungen paßt es nicht. Dosis: 3, 6, 12 Gr. — I Scr. mit einem Gewürz verbunden.

Tinct. hellebori simplex u. composita.

Der Helleborus niger ist ein Hauptbestandtheil der Bacher'schen tonischen Pillen. (Samml. auserl. Abhandl. für pr. Aerzte, I, 2.)

[Von Manchen wird, nach dem Vorgange der Thierärzte, Rad. hellebori viridis, welche der Rad. helleb. orientalis in Form und Wirkung ähnlicher ist, vorgezogen.]

249. ALOË SUCCOTRINA oder SOCOTAHIRINA;
von Aloë *spicata* und *A. perfoliata*
Thunberg, (oder *A. Socotharina* Lam.)
A. elongata Murray; in Asien, Africa,
den westindischen Inseln, Barbados und im
südl. Europa. (Abb. Z. 283. 284. Blackw.
229. Pl. 262.)

Murray Comment. succi aloës amari initia; Gottingae, 1785.

Sparmann's Reise nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung, S. 603.

Die Aloë ist der erhärtete Saft aus den Blättern der Aloëpflanze, welche durch das Auspres-

fen und Auskochen erhalten wird. Sie hat einen bittern, scharfen, etwas aromatischen Geschmack, und einen balsamischen widerlichen Geruch. Nach Verschiedenheit der Güte gibt es mehrerlei Sorten.

1) Aloë Socotahrina, von der Insel Socotra oder Sokotarah. Auch diese ist von verschiedener Güte; die feinste und beste ist die Aloë lucida. Sie ist schwärzlich roth, oder rothbräunlich, glänzend, bröcklich, in kleinen Stücken und am Bruche röthlich transparent. Der Geschmack ist sehr bitter, aromatisch, scharf. Gerieben gibt sie ein schönes goldgelbes Pulver. Ihr Geruch ist balsamisch aromatisch. Eine zweite Sorte ist dunkelbraunroth, und gepulvert braungelb.

2) Aloë hepatica, Leber-Aloë, braune Aloë; von Aloë elongata, (einer Varietät der A. perfoliata?) Sie ist leberbraun, nicht so glänzend, dabei mehr compact, zähe und undurchsichtig. Sie kommt vom Vorgebirge der guten Hoffnung, und von der Insel Barbados, und heist im Handel auch Barbados-Aloë. Die beste Sorte ist sehr gut und rein; ihr Geruch widrig safranartig. Gepulvert ist sie rothgelb, graugelb, auch schwarzgelb. Die schlechtesten Sorten sind über dem Feuer eingedickt.

3) Die Moccha-Aloë hält das Mittel zwischen der Aloë Socotahrina und der besten braunen, oder der Barbados-Aloë.

Die sog. Aloë caballina, Rossaloë, Pferdealoë, ist die schlechteste Sorte der *A. hepatica*, und wird aus den Ueberbleibseln der andern Sorten bereitet. Die Benennung rührt wahrscheinlich daher, weil die Aloë für Pferde das sicherste Abführungsmittel ist, und diese schlechtere Sorte gewöhnlich von den Viehärzten angewandt wird. Sie ist schwarz, pechartig, brenzlicht. Die schlechteren Sorten dieser Aloë sind oft mit Sägespännen, Blätterfasern und Süßholzsafft vermengt.

Die Aloë ist ein reizend erhitzendes, schon in kleinen Gaben wirksames, Abführungsmittel. Die Ausleerung erfolgt aber gemeiniglich langsam. Gibt man sie in großen Dosen, so erregt sie Leibscherzen. Sie ist daher auch nicht geschickt, starke oder flüssige Ausleerungen zu bewirken (*Cullen*). Nach dem Gebrauch derselben bleibt leicht Hartleibigkeit zurück. [Sie wirkt besonders stark auf die Dickdärme und auf den Uterus, und vermehrt den Andrang des Blutes nach diesen Theilen.]

Am dienlichsten ist sie: 1) bei Verschleimung der ersten Wege, und Neigung zur Säure, um die Gedärme auszuleeren; auch gegen Würmer. Sie paßt nicht bei Neigung zu Blutflüssen. Bei Haemorrhoidalbeschwerden vermehrt sie leicht die Zufälle, und verursacht eine Disposition zu Haemorrhoiden.

2) Sie befördert den Abgang der monatlichen Reinigung.

Arneemann's Mat. med. v. Kraus.

3) In kleinen Dosen wird sie zuweilen als Magenmittel gebraucht, in Verbindung mit bittern, aromatischen und andern passenden Mitteln.

Man gibt die Aloë selten in Substanz, weil sie zu sehr erhitzt. Die Dose ist 2, 3, 6 Gran, bis zu $\frac{x}{2}$, 1 Scr.; 1) in Pillen, mit bitterm Extracten: Extr. gentianae rubr. u. a. 2) in Lösung. Am häufigsten gebraucht man das Extract. gummosum.

Extr. aloës gummosum, aquosum; man läßt die Aloë hepatica in Wasser lösen und die Solution über gelindem Feuer bis zur Trockne abrauchen. Die Haupttheile bleiben dabei ungelöst. *Poerner* empfahl statt des Wassers eine vegetabilische Säure. Man gibt es zu 5, 10, 15, 20 Gran, am besten in Pillen, oder in Lösung. Sein Geschmack ist sehr widerlich.

Pilulae balsamicae Stahl's u. m. enthalten Aloë; Dosis: 4, 6 Gran. [Gegen Arthritis atonica, Wafferfuchten, Fieberkuchen.]

Tinct. aloës Ph. Lond. (Rec. Aloës Socot. Dr. $\frac{1}{2}$. Extr. Glyc. Dr. $1\frac{1}{2}$. Aq. dest. Spir. vini ten. ana Unc. 1.); Dosis: $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$ Unc. [Besser theelöffelweise, bis Purgiren erfolgt. — Auch äußerlich, zum Verbande unreiner, scorbutischer Geschwüre.]

Tinct. aloës composita. (Rec. Aloës Soc., Croci ana Gr. 45. Tinct. myrrh. Unc. 1.); Dosis: $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Dr.

Pilulae aloës cum myrrha Ph. Lond.
(Rec. Aloës Socot. Unc. 2. Myrrh., Croci ana
Unc. 1. Syr. croci q. l.); zu $\frac{1}{2}$, 1 Scr.

Pilulae aloës compositae Ph. Lond.
(Rec. Aloës Socotar. Unc. 1. Extr. gentianae Unc.
 $\frac{1}{2}$. Ol. carvi essent. Scr. 2. Syr. zingib. q. l.); Do-
fis: 8, 15, 25 Gr.

Pulvis aloës cum ferro Ph. Lond. (Rec.
Aloës Socot. Dr. $\frac{1}{2}$. Myrrhae Scr. 2 Extr. gentian.,
Ferri vitriol. ana Scr. 1.); gegen Chlorosis zu 5,
10, 20 Gr.

Pulvis aloës cum guajaco Ph. Lond.
(Rec. Aloës Socot. Unc. 1 $\frac{1}{2}$. G. guajaci Unc. 1.
Pulv. aromat. Unc. $\frac{1}{2}$.); zu 10, 20 Gran; gegen
Gicht schlaffer reizloser Subjecte, gegen chro-
nische Rheumatismen u. s. w.

(Aloë depurata, infuccata, rosata sind
völlig entbehrlich.)